

25 1154-7

Handwritten signature

Restricted

Institut f. Zeitgeschichte München ARCHIV
1948/56

V e r n e h m u n g

von Hermann Christian Lesse durch Mr. Wolff

auf Veranlassung von Mr. Rigney - SS-Section

am 16. November 1946

von 10.00 - 10.35 Uhr

Request-Nr. 323

F: Geben Sie bitte Ihren vollen Vor- und Zunamen.

A: Mein Name ist: Lesse, Hermann, Christian, Hermann
ist der Rufname.

F: Stehen Sie bitte auf, heben Sie die rechte Hand und sprechen Sie mir den Eid nach: Ich schwöre bei Gott des Allmächtigen und Allwissenden, dass ich die reine Wahrheit sagen, nichts hinzufügen und nichts verschweigen werde. So wahr mir Gott helfe.
(Der Zeuge spricht den Eid nach).

F: Sie wissen, dass Unterlassungen Ihrer Aussage unter Eid als ebens- schwere Eidesverletzungen angesehen werden wie eine falsche Aussage.

A: Jawohl.

F: Wo und wann sind Sie geboren?

A: Ich bin geboren am 27. Januar 1910 in Halberstadt.

F: Am Harz?

A: Ja.

F: Welche Schulen besuchten Sie?

00001

Institut für Zeitgeschichte

A: Ich habe in Halberstadt die Mittelschule besucht. Sodann sind wir verzogen nach Neubrandenburg. Ich besuchte dort die Realschule von meinen 10. bis 16. Lebensjahr.

F: Wann machten Sie Ihre Obersekundarstufe?

A: 1926.

F: Besuchten Sie die Universität?

A: Nein.

F: Wann traten Sie in die Partei ein?

A: In die Partei bin ich eingetreten, d.h., ich wurde uberwiesen 1936, etwa August/September. Ich wurde als Anwärter geführt.

F: Welche Partei-Nummer hatten Sie?

A: Das weiss ich nicht.

F: Wann traten Sie in die Allgemeine SS ein?

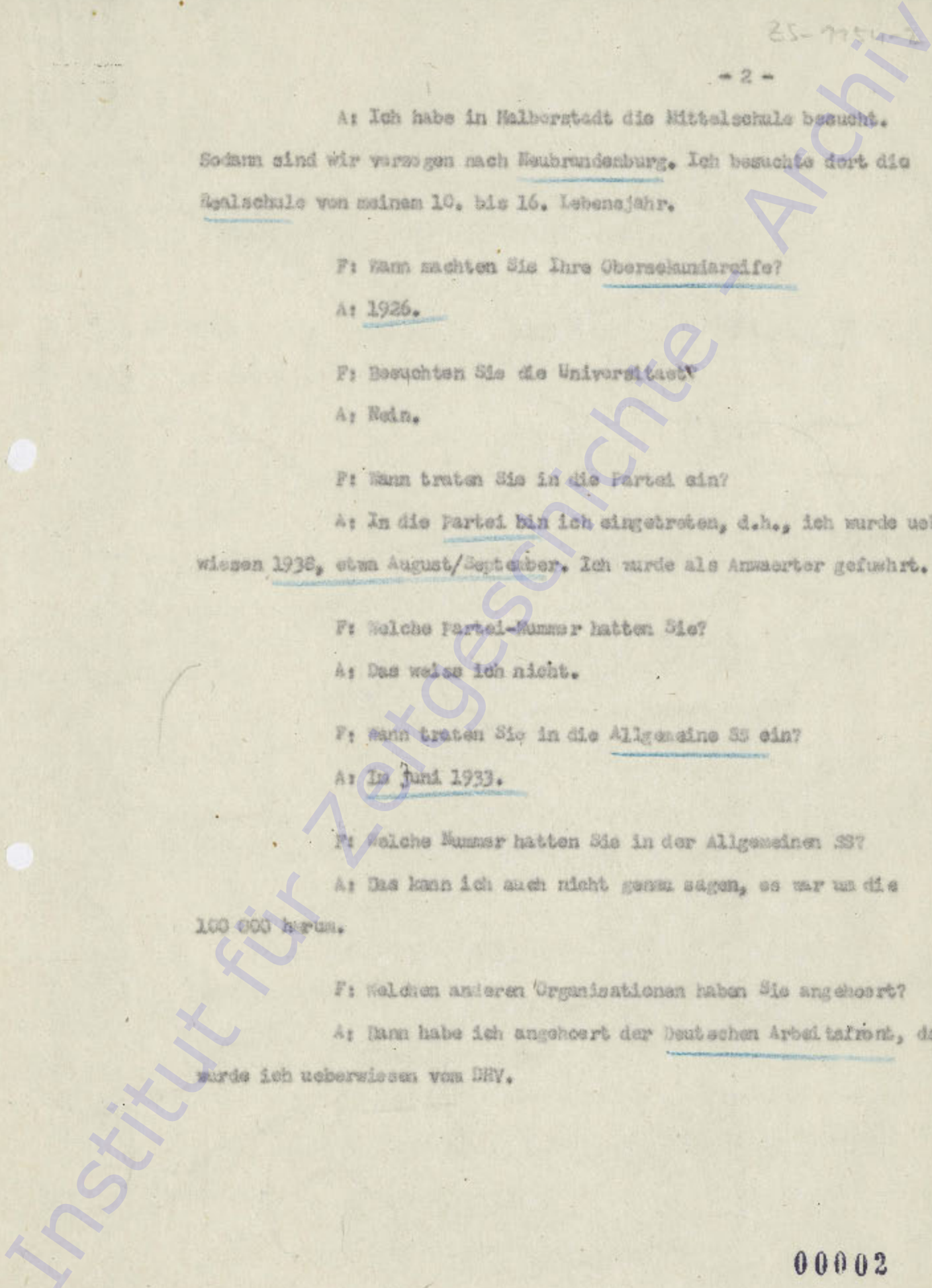
A: Im Juni 1933.

F: Welche Nummer hatten Sie in der Allgemeinen SS?

A: Das kann ich auch nicht genau sagen, es war um die 100 000 herum.

F: Welchen anderen Organisationen haben Sie angehört?

A: Dann habe ich angehört der Deutschen Arbeitsfront, da wurde ich uberwiesen vom DAV.



F: Von wann an?

A: Ich glaube, ich wurde übernommen 1934. Und dann war ich in der Partei und in der Allgemeinen SS. Das ist alles.

F: Waren Sie Mitglied der Waffen-SS?

A: Ich bin eingesogen worden. Ich wurde eingesogen im November 1939.

F: Was war Ihr Dienstgrad?

A: Schütze.

F: Was war Ihr letzter Dienstgrad in der Allgemeinen SS?

A: Unterscharführer.

F: Was war Ihr letzter Dienstgrad in der Waffen-SS?

A: Oberscharführer.

F: Beschreiben Sie mir Ihren Lebenslauf von 1933 an.

A: Ich war tätig als Buchhalter in der Jensen-Richley-Brauerei, Neubrandenburg in Mecklenburg. Dort habe ich gelernt als . . .

F: Als was?

A: Zunächst kaufmännische Lehre und wurde dann dort Buchhalter. Dort bin ich tätig gewesen bis zu meiner Einberufung zur Waffen-SS 1939.

F: Fahren Sie fort.

A: Von 1939 an. Da wurde ich eingesogen zur Waffen-SS.

F: Es war eher Kinholt?

A: Zur 5. SS-Infanterie-Regiment.

F: Wo?

A: In Oranienburg. Ich kam von dort aus - meine Ausbildung war noch nicht abgeschlossen - ins Offiziers-Casino. Ich war dort erst als Schreiber eingezogen und spaeter, als der andere Einkaeufer wegkam, bin ich Einkaeufer und Buchhalter geworden. Das habe ich bis zum Ende ausgefuehrt, diese Arbeit. Ich habe keinen militaerischen Dienst gemacht, ich habe regelmaessig kaufmaennischen Dienst getan.

F: Wer war Ihr direkter Vorgesetzter in der Offiziers-Messe?

A: Das war - fruher hiess es Fuehrerheimgesellschaft, waehrend des Krieges war es der Fuehrer von der staerksten Einheit. Zunaechst vom 5. SS-Infanterie-Regiment und dann war es der Fuehrer des Sanitaetsersatzbataillon.

F: War das eine SS-Einheit?

A: Das war eine SS-Ersatzereinheit. Dann kam das SS-Nachrichtensersatzbataillon und dann war es die Standortverwaltung.

F: Wann wurde es die Standortverwaltung?

A: Ende 1942 kam es gewesen sein, etwa 1942.

F: In didser Offiziersmesse haben Offiziere dieser Einheit gegessen?

A: Saemtlicher Einheiten. Das waren vielleicht 15 Einheiten, die da hinkamen und assen. ^{F:} Wem unterstanden sie disziplinaer?

A: Disziplinaer? Ja, ich war zugeteilt personell dem Wirtschafts- und Verwaltungshauptamt. Von dort aus bekam ich Wehraold und Urlaub.

F: Auch verwaltungstechnisch unterstanden Sie dem WVHA?

A: Meinen Sie die Dienststelle?

F: Ich meine persönlich.

A: Persönlich dem WVHA. Ich habe dort keinen Dienst getan, da ich räumlich getrennt war.

F: Was im WVHA waren Sie verantwortlich?

A: Verantwortlich war ich gar keinen.

F: Von wem bezogen Sie Ihre Lebensmittel?

A: Ich hatte Lebensmittelmarken wie ein Zivilbuerger. Die bekam ich von der Ortsgruppe. Die wurden im Caserno abgegeben und dafuer bekam ich mein Essen.

F: Jeder Offizier gab fuer jede Mahlzeit Ihnen seine Lebensmittelmarken?

A: Nicht mir, sondern der Ordonanz.

F: Sie bekamen die Lebensmittellkarten, rechneten diese ab und kauften damit Ihre Waren ein.

A: Jawohl.

F: Wer gab Ihnen das Geld, um die Waren einzukaufen?

A: Die Kasse fuchrtlich selbst.

F: Wo kam das Geld her? Sie muessen doch Geld bekommen haben, Ihnen musste doch Geld ueberwiesen werden, auf welcher Bank lag das?

A: Das war auf der Staedt. Sparkasse Oranienburg.

F: Und Sie hatten die Vollmacht Schecks zu unterschreiben?

A: Mit dem jeweiligen Casino-Offizier zusammen.

F: Wer war das?

A: Das war Hauptsturnfuhrer Zander, Obersturnfuhrer Bauer, Obersturnfuhrer Klasp, Untersturnfuhrer Ghessel, Obersturnfuhrer Hiet; dann war es ganz zuletzt Hauptsturnfuhrer Kolb. Das waren Offiziere der verschiedenen Einheiten, des Sanitatersatzbataillons, des Nachrichtenbataillons usw.

F: Was unterstanden alle diese Offiziere?

A: Die ich nannte?

F: Ja.

A: Der Hauptsturnfuhrer Zander unterstand dem 5. SS-Infanterie-Regiment.

F: Bauer?

A: Dem Sanitatersatzbataillon.

F: Klasp?

A: Dasselbe.

F: Ghessel?

A: Dasselbe.

F: Hiet?

A: Der war von Nachrichtenersatzbataillon.

F: Kolb?

A: Der war von der Kommandantur.

F: Von welcher Kommandantur?

A: Von der Konzentrationslager-Kommandantur, das war zuletzt die staerkste Einheit. Das hatte nur etwas mit der Dienstaufsicht zu tun. Wenn einer Beschwerden hatte, dann ging er zu diesem Offizier, damit ich nichts mit den Offizieren zu tun hatte, und regelte das.

F: Was verstehen Sie unter Konzentrationslager-Kommandantur?

A: Das ist die Leitung des Konzentrationslagers.

F: Wem unterstand die?

A: Der Verwaltung. Das war der Standartenfuhrer H Keindl, das war der Lagerkommandant.

F: Von Oranienburg?

A: Ja.

F: Wem unterstand Keindl?

A: Das kann ich nicht sagen, ich hatte keinen Einblick in die Geschaeft.

F: Wissen Sie welcher Antigruppe er unterstand?

A: Ich weiss es nicht. Ich habe in der Antigruppe keinen Dienst getan.

F: Wie erklaren Sie sich, dass Sie eine selbstaendige Taetigkeit hatten, soweit es sich bezog auf den Einkauf und die Beschaffung der Lebensmittel, und Sie trotzdem dem WVHA angeschlossen waren.

A: Als ich einer bediensteteten Einheit angeschlossen werden sollte, gabes dort noch keine. So wurde ich dem WVHA angeschlossen.

F: Sie unterstanden dem WVA nur theoretisch?

A: So ist es.

F: Sie hatten absolut keine Verbindung mit irgendeiner Arbeitsgruppe im WVA?

A: So ist es genau. Das werden die Kameraden alle bestätigen können.

F: Durch wen erhielten Sie Ihre Stellung?

A: Seiner Zeit durch den Hauptsturmführer Zander. So war so: Die Einheit, die früher dort war, wurde aufgelöst. Und da musste übernommen werden. Und da wurde ein Buchhalter gesucht. Und es meldete sich niemand, wie das so ist. Und dann wurden Buchhalter gesucht und man hat mich herausgesucht.

F: Was war Zanders Stellung?

A: Zander war - da muss ich nachdenken - Waffen- und Gerätee von dem 5. SS-Infanterie-Regiment.

F: Was war Zanders Vornamen?

A: Das weisse ich nicht, das ist schon lange her.

F: Was war Zanders Dienstgrad?

A: Damals Obersturmführer.

F: Sein letzter Dienstgrad?

A: Hauptsturmführer.

F: Wo ist er beheimatet?

A: Beheimatet ist er, soviel ich weiss, in Nordhausen. Ich

F: Wer hat Ihnen das erzählt?

A: Kameraden, man spricht doch zusammen.

F: Haben Sie ihn gesehen?

A: Gesehen habe ich ihn.

F: Was war seine Aufgabe?

A: Das weiss ich nicht.

F: Wann haben Sie ihn gesehen?

A: Er ist mal hingekommen, 1944.

F: Wann haben Sie Sühren das letzte Mal gesehen?

A: 1945, sagen wir mal.

F: Welchen Monat? Ungefähr?

A: Erste März, Anfang April.

F: Was ist aus Sühren geworden?

A: Das weiss ich nicht.

F: Sturzbarnführer Sommer?

A: Kenne ich nicht.

F: Gruppenführer Loerner?

A: Ich kenne einen Obersturmführer Sommer. Vielleicht haben Sie das verwechselt.

F: Vorname?

A: Den weiss ich nicht.

F: Wer hat Ihnen das erzählt?

A: Kameraden, man spricht doch zusammen.

F: Haben Sie ihn gesehen?

A: Gesehen habe ich ihn.

F: Was war seine Aufgabe?

A: Das weiss ich nicht.

F: Wann haben Sie ihn gesehen?

A: Er ist mal hingekommen, 1944.

F: Wann haben Sie Sühren das letzte Mal gesehen?

A: 1945, sagen wir mal.

F: Welchen Monat? Ungefähr?

A: Erste März, Anfang April.

F: Was ist aus Sühren geworden?

A: Das weiss ich nicht.

F: Sturzbahnführer Sommer?

A: Kenne ich nicht.

F: Gruppenführer Loerner?

A: Ich kenne einen Obersturmführer Sommer. Vielleicht haben Sie das verwechselt.

F: Vorname?

A: Den weiss ich nicht.

F: Was war Sommers Aufgabe?

A: Er war im Wirtschafts- und Verwaltungshauptamt. Er hat den Arbeitseinsatz der Häftlinge gehabt.

F: Wen war Sommer unterstellt?

A: Dem Stankartenführer Maurer.

F: Wer war Maurers Stellvertreter?

A: Das kann ich nicht sagen, das weisse ich nicht.

F: Kennen Sie Gruppenführer Loerner?

A: Loerner kenne ich nicht.

F: Obersturnbauführer Lochner?

A: Kenne ich nicht.

F: Stabsbauführer Heerbaum?

A: Dem kenne ich.

F: Was war Heerbaums Aufgabe?

A: Er war Personalchef. Er hatte die Verwaltung.

F: Wer war Personalchef?

A: Heerbaum.

F: Heerbaum war Personalchef?

A: Ich weisse nur, dass er unterschrieben hat, wenn ich Urlaubsscheine haben wollte.

F: Von welcher Antsgruppe war er?

A: Antsgruppe D.

F: Wer war Heerbaums Vorgesetzter?

A: Gruppenfuehrer Gluecks muss das gewesen sein.

F: Obersturmfuehrer Fok?

A: Jawohl.

F: Vornam?

A: Weiss ich nicht mehr.

F: Was war Foks Aufgabe?

A: Er war leitender Zahnarzt.

F: Von was?

A: In der Standarte.

F: In welcher Standarte?

A: Standarte ist in Oranienburg die Bezeichnung des SS-Lagers. Es gab in Oranienburg drei Gebaeude. Eimal war es die Inspektion, da war die Arbeitsgruppe D drin, dann kam nachher die Standarte.

F: Welchen Namen hatte die Standarte?

A: Nein, die hatte keinen Namen. Das war nur der althergebrachte Name, dass die Kreuztruppe, dann kam das Gebaeude, wo das Kreuzsbataillon drin lag, da war auch seine Dienststelle. Dann gab es das Konzentrationslager, das

F: Die Standarte unterstand dem WVHA?

A: Vielleicht im weiteren Sinn, weil sie abrechnen musste. Das entzieht sich meiner Kenntnis.

F: Es ist Ihnen doch bekannt, dass sämtliche SS-Einheiten dem WVHA unterstanden, sowohl die Allgemeine wie auch die Waffen-SS.

A: Das wusste ich gar nicht.

F: Das WVHA ist eine administratives Büro fuer alle SS-Einheiten. Somit unterstand diese Standarte selbstverstaendlich dem WVHA.

A: Das erfahre ich hier. Das ist auch moeglich.

F: Somit unterstanden Sie als SS-Mann auch dem WVHA?

A: Das erfahre ich aber jetzt. Das habe ich nicht gewusst.

F: Das hoeren Sie jetzt zum ersten Mal.

A: Ich habe mich um den ganzen militaerischen Kreis nicht kümmern brauchen.

F: Trotzdem waren Sie Mitglied der Waffen-SS und trugen eine Uniform. Also unterstanden Sie dem WVHA und somit auch der Antogruppe D?

A: Aber nur personell, nicht dienstlich.

F: Bestimmt?

A: Ja wohl.

F: Fahren Sie bitte fort.

A: Ach so. Ich hatte die Lage erzahlt. In dem Gebaude war extra ein Fuehrerheim bei der Antogruppe D. Und bei mir assen und tranken die Leute. Bei der Kommandantur war extra ein Fuehrerheim. Damit

hatte ich nichts zu tun.

F: Um auf Pok zurückzukommen. Sie sagten, er war leitender Zahnarzt. Leitender Zahnarzt fuer was?

A: Er hatte die Dienststelle unter sich.

F: Was hatte er da fuer Aufgaben?

A: Administrative Aufgaben.

F: Sie beantworten nicht meine Frage. War er leitender Zahnarzt im WVEA?

A: Das entzieht sich meiner Kenntnis.

F: Was verstehen Sie unter leitender Zahnarzt?

A: Dass er da Zahnärzte gehabt hat, die die Arbeiten ausfuehrten.

F: Welche Zahnärzte waren das? Koernte es sich um Zahnärzte der Konzentrationslager handeln?

A: Das glaube ich nicht. Es war immer die Standarte und das war eine andere Dienststelle.

F: In welchem Amt der Antegruppe D sass Pok?

A: Ich kenne die Aemter nicht. Er war in der Zahnstation.

F: Was war die Aufgabe der Zahnstation?

A: Den SS-Männern die Zahne in Ordnung zu halten. Es kamen teilweise auch Frauen von Angehoerigen hin.

F: Wie gross war zahlenmaessige die Besetzung?

A: Ich bin dort nicht gewesen, ich bin nicht zur Standart

gegangen. Da waren 2 Zahnärzte und vielleicht ein junges Mädchen und 2 Gehilfen.

F: Hat Pok selbst an Zähnen gearbeitet?

A: Bei mir nicht, Ich habe immer andere gehabt.

F: Wie so sagen Sie, dass Pok führender Zahnarzt war?

A: Weil die anderen Zahnärzte ihm unterstanden.

F: Alle Zahnärzte in dieser Standarte unterstanden Pok.

A: Das kann ich nicht behaupten, weil ich es nicht genau weiss. Die von der Standarte unterstanden ihm.

F: Kennen Sie Hauptsturmführer Siegalkow?

A: Den habe ich auf der Herzfahrt hierher kennengelernt.

F: Sturmabführer Burger?

A: Ja, persönlich bekannt.

F: Vorname?

A: Den weiss ich nicht.

F: Was war Burgers Aufgabenbereich?

A: Das weiss ich nicht, ich weiss nur, dass er ein wabler Gast war.

F: Sie sagten, Sie kannten Burger persönlich?

A: Ja, durch das Casino.

F: Haben Sie sich mit Burger unterhalten?

A: Nur, was den Casino-Betrieb anbelangt.

F: Wen unterstand Burger?

A: Glueck.

F: In welcher Amtsgruppe arbeitete Burger?

A: Das ist mir unbekannt.

F: Haben Sie jemals den Namen Wipert oder Wipern gehoert?

A: Nein, ich habe diese Namen nie gehoert.

F: Ich moechte nochmals zurueckkommen auf den Namen Kolb.

In welchem Zusammenhang lernten Sie Kolb kennen?

A: Dadurch, dass er mir als Aufsichts-person vorgesetzt wurde.

F: Was war Kolbs Aufgabe, ausser, dass er Ihr Vorgesetzter war.

A: Er war im Schutzhaftlager Oranienburg.

F: Haben Sie je das Konzentrationslager Oranienburg gesehen?

A: Von draussen, ja.

F: Was war Kolbs Aufgabe in diesem Konzentrationslager?

A: Er nannte sich Schutzhaftlagerfuehrer. Ich glaube sogar erster Schutzhaftlagerfuehrer.

F: Was war sein Aufgabenbereich?

A: Das weiss ich nicht, damit hatte ich nichts zu tun.

F: Kolb hat nie mit Ihnen darueber gesprochen?

A: Nein.

F: Wann haben Sie Kolb zum letzten Mal gesehen?

A: Das war vor der Aufloesung im April.

F: 1945?

A: Ja.

F: Was ist aus Kolb geworden?

A: Das weiss ich nicht.

F: Wo war er beheimatet? Lassen Sie sich Zeit.

A: Ich muss nachdenken, ich bringe es nicht. Es faellt mir nicht ein.

F: Was war Kolbs Vorname?

A: Ich glaube August.

F: Wem unterstand Kolb?

A: Dem Stabsartenführer Keindl.

F: Dem Lagerkommandanten?

A: Ja.

F: Wann haben Sie Keindl zum letzten Mal gesehen?

A: Februar, März vielleicht.

F: 1945?

A: Ja.

F: Was ist aus Keindl geworden?

A: Ich habe in der Zeitung gelesen, dass er vor Gericht gestanden hat.

F: Kennen Sie SS-Oberscharführer Wagner?

A: Nein.

F: Oberscharführer Schreiber?

A: Jawohl.

F: Vornamen?

A: Christian.

F: Was war seine Aufgabe?

A: Er war Telefonist.

F: Wo?

A: In der Astgruppe D.

F: Was unterstand Schreiber?

A: Das kann ich nicht sagen, was er direkt unterstand.

Der Astgruppe D. Ich kenne die Leute alle nur persönlich.

F: Bekamen Sie jemals Häftlinge des Konzentrationslagers
Oranienburg oder irgend eines anderen Konzentrationslagers zur Hilfe
in Ihrer Messe.

A: Jawohl. Morgens kam ein Posten und brachte frueher 4,
später 6 Häftlinge mit. Und die haben dort gearbeitet. Und er nahm sie
abends mit nach Hause. Mit denen habe ich praktisch nichts zu tun gehabt,
sie machten Arbeiten wie Kartoffelschalen usw.

F: Assen sie dort in der Messe?

A: Ja.

F: Wieviel Häftlinge bekamen Sie taeglich?

A: Frueher 4, später 6.

F: Die assen in der Offiziersmesse?

A: Ja. Natürlich, wenn die anderen abgegessen hatten. Dann bekamen sie ihr Essen. Es war immer genug da.

F: Ein Posten war fuer 6 Mann?

A: Ja.

F: Was geschah, wenn ein Haeftling nicht schnell genug arbeitete?

A: Ich habe nie Klagen darueber gehabt. Sie haben immer gut gearbeitet.

F: In den sechs Jahren hatten Sie niemals eine Klage?

A: Niemals. Einmal war einer krank, da hat er sich hinlegen duerfen.

F: Sie sagten aber oben, dass Sie keine Befehlsgewalt hatten.

A: Ich habe es ihm nicht gesagt. Der Posten sagte, dass der Haeftling krank sei. Sie waren alle in der Arbeit gut.

F: Der Posten teilte es Ihnen mit.

A: Ja. Es war einmal ein Fall, da hatte ein Haeftling Magenschmerzen, da hat er sich hinlegen duerfen.

F: Sie waren niemals Zeuge der Misshandlung eines Haeftlings durch einen Posten, nicht durch Sie?

A: Das habe ich nie gesehen. Ich habe auch nie gesehen, dass ein Haeftling so aussah, als ob er misshandelt worden waere.

F: Wie sahen die Haeftlinge aus? Gut gemacht?

A: Ja.

F: Bedienten die Haeftlinge die Offiziere?

A: Nein, die haben nur in der Kueche gearbeitet.

F: Ist Ihnen bekannt, dass im Konzentrationslager Menschen ungekomen sind?

A: Nein, das habe ich nie gesehen.

F: Ich habe Sie nicht gefragt, ob Sie es gesehen haben.

A: Nein, ich habe es nie gehoert.

F: Auch heute haben Sie es noch nicht gehoert?

A: Das habe ich alles nach der Kapitulation gehoert. Ich habe angenommen, dass die Haeftlinge in Oranienburg gut behandelt worden.

F: Was heisst "angenommen"?

A: Auf Grund des Anscheins, wie die Leute arbeiteten und wie sie aussahen, war zu schliessen, dass sie es aushalten konnten.

F: Wieviel Haeftlinge des Konzentrationslagers Oranienburg haben Sie gesehen?

A: Ich habe die Haeftlinge gesehen, die innerhalb der Standorte gearbeitet haben. Das waren Tischler, ueberhaupt Handwerker. Und dann meine Haeftlinge, die Haeftlinge die in der Kueche halfen.

F: Sind Sie niemals in das Konzentrationslager hineingekommen?

A: Nein. Wer hineinwollte, musste einen Ausweis haben.

F: Sie haben niemals gesehen, dass ein Häftling misshandelt wurde?

A: Nein, das habe ich niemals gesehen.

F: Das ist alles fuer heute.

Institut für Zeitgeschichte, Archiv

Julius - v. 13.11.46

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

2
ES-1154-23

V e r n e h m u n g
des Hermann Christian Lasse durch Mr. Wolff
auf Veranlassung von Mr. Hart, S3-Section
am 19. November 1946 1400 - 1430 .

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV
1948/56

Requert Nr. 323 A
Stenographin: Ottilie Damberger.

F. Sie sind derselbe Hermann Christian Lasse, den ich schon mal verhört
habe ?

A. Jawohl.

F. Sie sind sich bewusst, dass Sie immer noch unter Ihrem Eid stehen ?

A. Jawohl.

F. Lasse, ich möchte, dass Sie sich heute etwas mehr konzentrieren auf Ihre
Aussagen und ruhig überlegen.

A. Jawohl.

F. Erzählen Sie mir bitte, wie Sie Hauptsturmführer Harbaum kennengelernt
haben.

A. Sturmbannführer ist er. Ja, ich habe ihn kennen gelernt im Kasino, wo er
als Gast dort war und nachher - - -

F. Wann ?

A. Das kann ich auch nur ungefähr sagen; das kann 1941/42 gewesen sein.

F. Fahren Sie fort.

A. Ja, so habe ich ihn kennen gelernt. Er war Hauptsturmführer und wurde
später befördert.

- F. Was war Harbaum's Aufgabe, als Sie ihn kennenlernten ?
- A. Ja, er war damals Adjutant, so glaube ich.
- F. Adjutant zu wem ?
- A. Zu Gluecks.
- F. Und damit der Amtsgruppe B ?
- A. Jawohl. Frueher hiess es aber anders.
- F. Wie hiess es frueher ?
- A. Inspektion der Konzentrationslager.
- F. Richtig. Was war Ihr Verhaeltnis zu Harbaum ?
- A. Ich hatte kein Verhaeltnis zu Harbaum. Er war lediglich Personallehrling und damit - ich habe eigentlich direkt gar nichts mit ihm zu tun gehabt.
- F. Ich moechte Sie bitten, etwas chronologischer zu sein. Damals war Harbaum Adjutant zu Gluecks oder zu der Amtsgruppe B, bzw. der Inspektion der Konzentrationslager.
- Wann wurde Harbaum Personallehrling ?
- A. Das kann ich nicht sagen; das weiss ich nicht. Vielleicht ist er es sogar schon gewesen.
- F. Wann unterschrieb Harbaum Ihren ersten Urlaubsschein ?
- A. Da muss ich ausweichend antworten. Ich nehme an, zu Anfang an schon.
- F. Welches Jahr ?
- A. 1942 meinetwegen.
- F. Ich moechte, dass Sie nicht meinetwegen sagen, sondern genau antworten.
- A. Ich kann doch nicht sagen, was ich nicht genau weiss.

F. Wann sagen Sie ungefähr 1942.

A. Ungefähr 1942.

F. Anfang 1942 ?

A. Ja. Es konnte auch ein anderer Führer den Urlaubsschein unterschreiben.

F. Hatte Harbaum alle Urlaubsscheine von Ihnen unterschrieben ?

A. Nein.

F. Wer hatte noch die Machtbefugnis, Ihre Urlaubsscheine zu unterschreiben ?

A. Der jeweilige Kommando-Offizier; allerdings nur kurzfristige Urlaubsscheine. Wenn ich Jahresurlaub gehabt habe, musste ihn Harbaum unterschreiben, und sonst konnte es jeder andere machen.

F. Wann verließ Harbaum seine Dienststelle ?

A. Er hat sie vorseitig verlassen.

F. Wann ?

A. Im April 1945.

F. Wohin ging Harbaum ?

A. Nach Norddeutschland; vielleicht mit seiner Frau, das ist möglich.

F. Lebte seine Frau denn in Granienburg ?

A. Jawohl, die lebte in Granienburg.

F. Wohin nach Sueddeutschland versog Harbaum ?

A. Soviel mir bekannt ist, stamte seine Frau aus Eger. Vielleicht ist er dorthin gegangen; vielleicht ist seine Frau auch allein gegangen.

F. Woher wissen Sie, dass Harbaum vielleicht in das bayerische Gebiet gegangen ist ?

A. Saentliche Frauen der SS-Angehoeerigen waren fortgeschafft und in dem Zusammenhang habe ich erfahren, dass Harbaum's Frau bereits weg war. Und warum er ins bayerische Gebiet ist, kann ich nicht sagen, weil ich nur weiss, dass er dorthin ist.

F. Von wem ?

A. Das weiss ich nicht.

F. Sie sagten doch, er ist vielleicht in das bayerische Gebiet gegangen. Worauf begruenden Sie diese Aussage ?

A. Das weiss ich nicht .

F. Ist das ein Geruecht unter Ihren Kameraden gewesen ?

A. Oeh, das kann ein Geruecht gewesen sein; das weiss ich nicht mehr genau.

F. Ist es ein Geruecht gewesen ?

A. Das kann ich nicht genau sagen. Von ihm persoenlich weiss ich es nicht und ich weiss auch nicht, ob er dorthin gegangen ist. Es muss ein Geruecht gewesen sein. Ich habe es Ihnen ersaeht und ich habe mich darauf festgelegt.

- F. Lesse ich weichte, dass Sie vollstaendig korrekt antworten.
- F. Aber ich kann Ihnen ja weiterhelfen. Ich habe auf der Harfahrt nach hier gehoert, dass Harbaum bereits in Internierung gewesen ist.
- F. Wo ?
- A. Das kann ich nicht sagen, aber ich habe gehoert, dass er ausgerissen sein soll. Also muss er doch schon gefasst gewesen sein. Also wird diese Frage dadurch erledigt sein.
- F. Wer war Harbaum's Vorgesetzter ?
- A. Gruppenfuhrer Gluecks .
- F. Harbaum war also direkt unter Gluecks ?
- A. Ja, als Adjutant.
- F. Und als Personalchef ?
- A. Der Kompanie.
- F. Welcher ?
- A. Angehoeriger der Antegruppe D.
- F. Es ist Ihnen doch bekannt, dass die Antegruppe D verschiedene Aester enthalten hat ?
- A. Aber wie sie diese aufteilte, das weiss ich nicht. Ich weiss nicht, zu welcher Aufteilung ich gehoert habe, zu welcher Antegruppe .

F. Wieviele Leute assen in Ihrer Messe ?

A. 150 Fuehrer zuletst, und vielleicht 10 Frauen. Die waren dann jeweils auf Besuch da. Die durften hier essen 14 Tage im Jahr.

F. Was fuer Frauen waren da ?

A. Von SS-Fuehrern.

F. Erklaeren Sie mir, wie Sie Ihre Nahrungsmittel erhielten fuer diese Messe.

A. Diese Lebensmittel wurden im freien Land aufgekauft auf Grund der Marken.

F. Wo kauften Sie diese Lebensmittel ?

A. Das war verschieden. Ich kaufte einmal bei Kaufmann Schaele in Sachsenhausen und dann Fleischwaren bei der Firma Barsch in Oranienburg und Brot bei der Brotfabrik Stahl in Berlin.

F. Wie bezahlten Sie diese Haendler ?

A. In bar oder in Ueberweisungen durch die Bank.

F. Wer ueberdies Ihr Betriebskapital an die Bank ?

A. Das Betriebskapital an die Bank das zahlte ich ein oder der Bote.

F. Sie missverstehen mich, Lesse. Wie Sie diese Messe anfangen, war natuerlich kein Betriebskapital da?

A. Doch, die Messe hat bestanden.

F. Von wem wurde das Geld ueberwiesen ?

A. Das wurde ueberhaupt nicht ueberwiesen.

F. Wer war die Dienststelle ?

A. Das war Oberscharfuhrer Kolf. Das war mein Vorgaenger und der ist zur Feldeinheit gekommen.

F. Wollen Sie mir erklaren, wie Sie das Geld einnahmen und wieder verwendeten, um neue Lebensmittel einzukaufen.

A. Im Kasino waren 2 Registrierkassen, eine fuer die Ordensmensen und eine fuer die Kuechen-Ordonanz. Mit den jeweiligen Essen oder Getraenk kam ein Bon zur Kasse ; ein Teil kam zur Kueche. Diese Bons wurden bezahlt mit 5 % Aufschlag, oder sie wurden monatlich kassiert mit 10 % Aufschlag.

F. Am Monatsende dann nahmen Sie die Gesamteinnahme der Messe und kauften damit Lebensmittel fuer den naechsten Monat ein ?

A. Das Geld ging schon vorher in die Kasse, weil ich die Kasse alle 2 Tage abrechnete. Der Betrag musste in bar da sein und auch die Procente.

F. Nun, wenn das Geld nicht ausreichte, um genugende Lebensmittel zu kaufen, an wen haben Sie sich gewandt?

A. Es hat immer gereicht.

F. Nun, Sie sagen, dass Sie 2taegig abgerechnet haben. Wenn nun an einen Tag nicht 150 Fuehrer, sondern nur 90 Fuehrer gegessen haben, und am naechsten Tag 150 Fuehrer aessen, dann war eine Differenz von 60 Fuehrern

da, fuer die Sie extra Geld brauchten, um einzukaufen.

A. Wir verdienten ja auch. Es wurde ein Mittagessen mit 90 Pfennig berechnet, und Sonntags vielleicht mit RM 1.10. Ein Abendessen mit 60 Pfennig und ein Fruhstueck mit 40 Pfennig, sodass ein Betrag uebrig blieb.

F. An wem wurde dieser Verdienst ausbezahlt ?

A. Der wurde waehrend des Krieges nicht ausbezahlt, sondern sollte erst nach dem Kriege ausbezahlt werden, weil die Fuehrer staendig wechselten.

F. Wem unterstand diese Fuehrerheim-Gesellschaft dienstlich ?

A. Dem Standortfuehrer.

F. Wem, ich meine welcher Dienststelle ?

A. Ich glaube, das koennen wir als Privatbetrieb auffassen. Wir haben Koerperchaftsteuer, Umsatzsteuer usw. bezahlt, wie jede Gaststaette auch bezahlt hat.

F. Sie sagen also, dass die Fuehrerheim-Organisation die Dachorganisation dieser Messe war und das Geld selbstaendig eingesteckt worden sei. Der Verdienst wurde niemand ueberfuehrt waehrend des Krieges - - - ?

A. Ausserdem, es wurde ein Gratiesessen, meinetwegen an Weihnachten gegeben, dann ging das vom Verdienst. Das wurde ausgebucht.

F. Wer war der verantwortliche Mann in der Fuehrerheim-Organisation, dem Sie unterstanden ?

A. Das ist der Kasino-Offizier.

F. Name ?

A. Den ich bereits nannte, Hauptsturmfuehrer

F. Sie haben sich missverstanden. Das waren Angehoerige der Einheiten, die dort lagen, hatten aber nichts mit der Fuehrerheim-Organisation zu tun.

A. Doch, es musste ja ein Offizier verantwortlich sein.

F. Sie missverstehen mich. Die Fuehrerheim-Organisation war eine Organisation, wie jede andere Dienststelle in Deutschland. Eine staendige Dienststelle, die nicht wechselte; also eine Gaststaette. Wer war der Leiter dieser Organisation ?

A. Ja, das waren die Fuehrer selbst insgesamt. Das waren doch die Geschaeftstraeger, die mussten da fuer haften; alle Fuehrer, die dort assen.

F. Wie hiess das Konto, auf das Sie das Geld einzahlten ?

A. Es hiess; Standort-Fuehrerheim-Organisation.

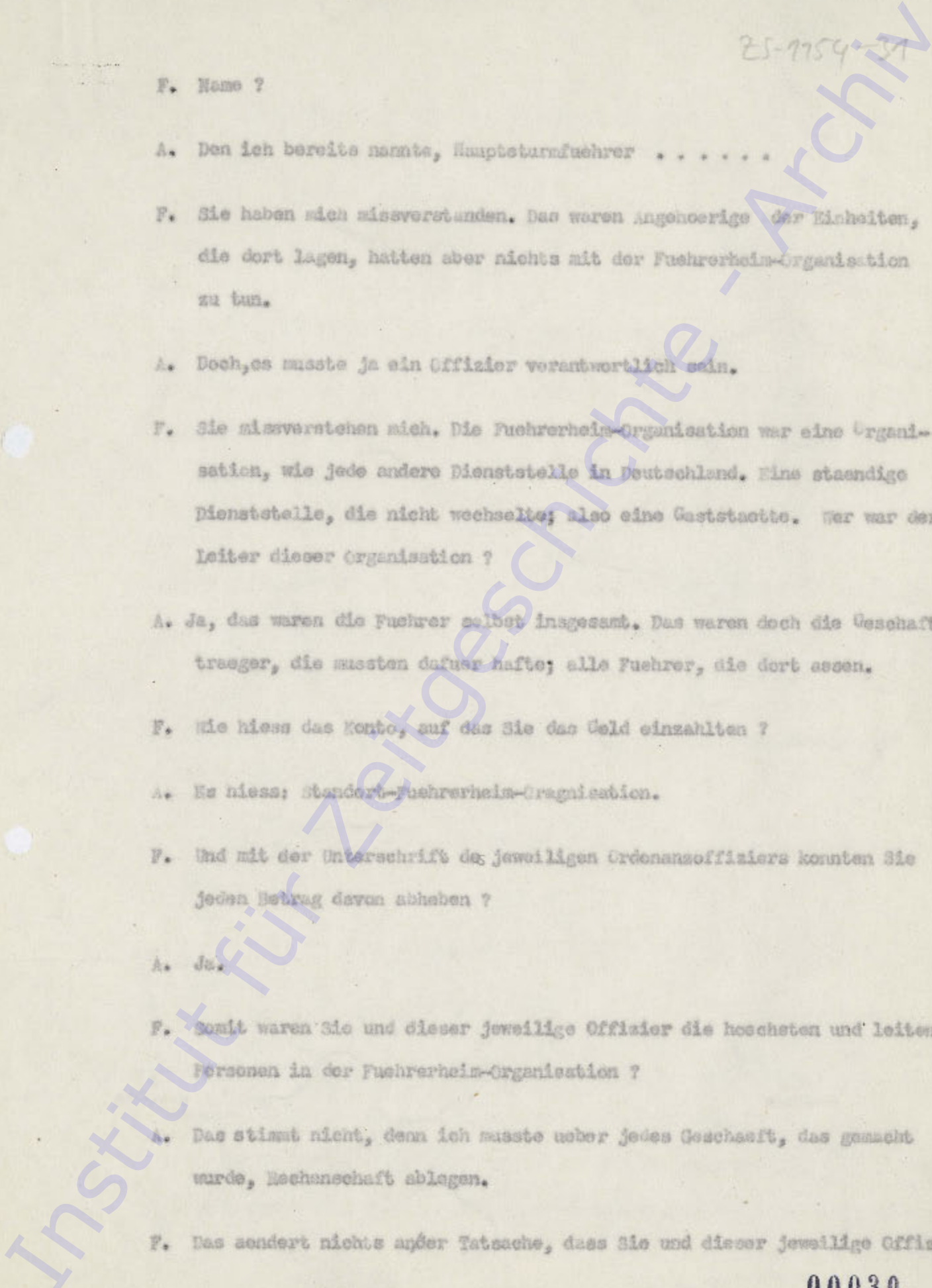
F. Und mit der Unterschrift des jeweiligen Ordensoffiziers konnten Sie jeden Betrag davon abheben ?

A. Ja.

F. Somit waren Sie und dieser jeweilige Offizier die hoechsten und leitenden Personen in der Fuehrerheim-Organisation ?

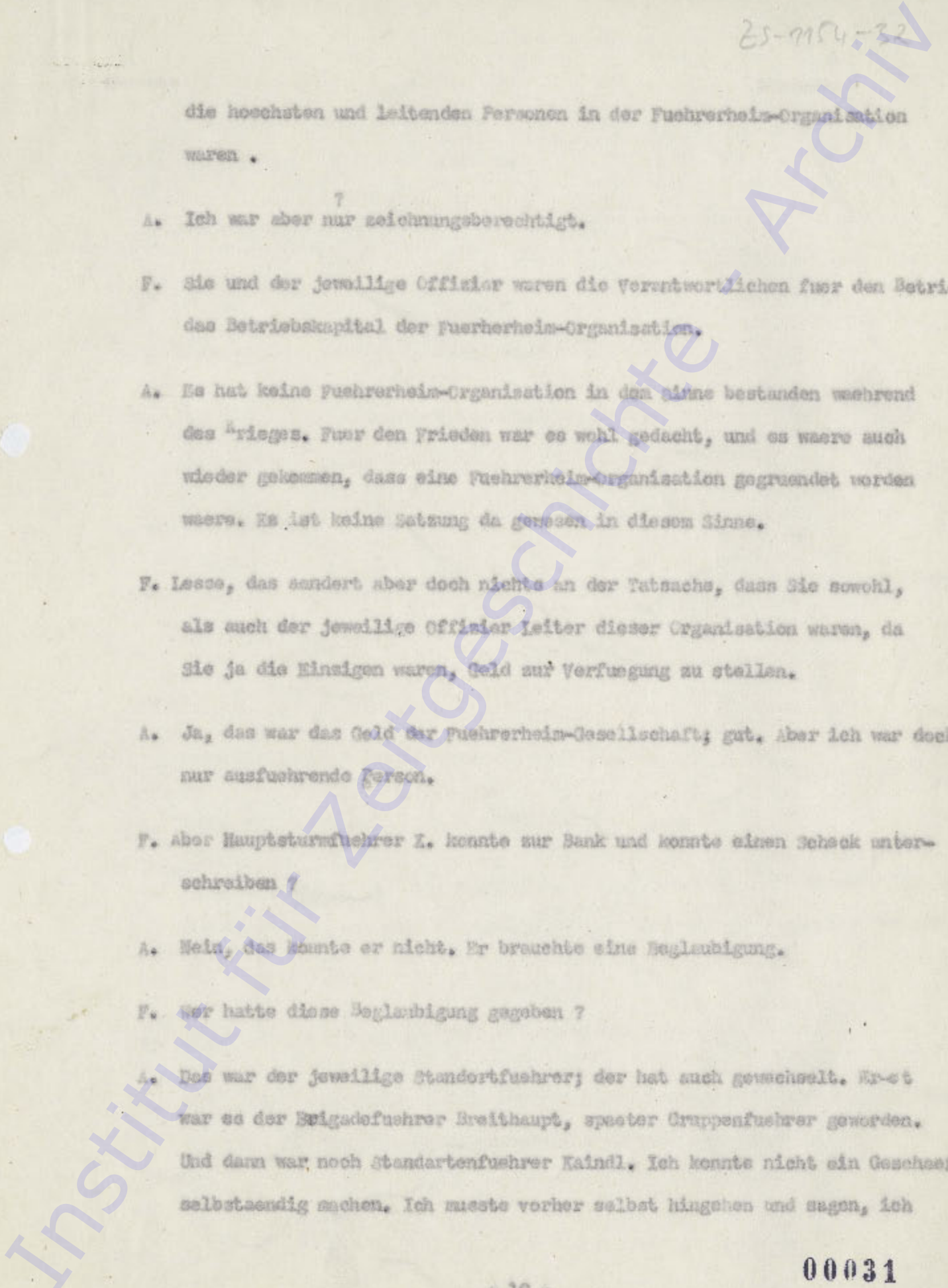
A. Das stimmt nicht, denn ich musste ueber jedes Geschaeft, das gemacht wurde, Rechenschaft ablegen.

F. Das aendert nichts an der Tatsache, dass Sie und dieser jeweilige Offizier



die hoechsten und leitenden Personen in der Fuehrerheims-Organisation waren .

- A. Ich war aber nur zeichnungsberechtigt.
- F. Sie und der jeweilige Offizier waren die Verantwortlichen fuer den Betrieb, das Betriebskapital der Fuehrerheims-Organisation.
- A. Es hat keine Fuehrerheims-Organisation in dem Sinne bestanden waehrend des Krieges. Fuer den Frieden war es wohl gedacht, und es waere auch wieder gekommen, dass eine Fuehrerheims-Organisation gegruendet worden waere. Es ist keine Satzung da gewesen in diesem Sinne.
- F. Lessee, das scheidet aber doch nichts an der Tatsache, dass Sie sowohl, als auch der jeweilige Offizier Leiter dieser Organisation waren, da Sie ja die Einzigen waren, Geld zur Verfuegung zu stellen.
- A. Ja, das war das Geld der Fuehrerheims-Gesellschaft; gut. Aber ich war doch nur ausfuehrende Person.
- F. Aber Hauptsturmfaehrer Z. konnte zur Bank und konnte einen Scheck unterschreiben ?
- A. Nein, das konnte er nicht. Er brauchte eine Beglaubigung.
- F. Wer hatte diese Beglaubigung gegeben ?
- A. Das war der jeweilige Standortfaehrer; der hat auch gewechselt. Er-er war so der Bataillionsfaehrer Breithaupt, spaeter Gruppenfaehrer geworden. Und dann war noch Standortfaehrer Kaindl. Ich konnte nicht ein Geschaeft selbstaendig machen. Ich musste vorher selbst hingehen und sagen, ich



habe das und das vor, kann ich das tun? Dann wurde mir gesagt: gut, das koennen Sie tun, machen Sie das.

F. Sie konnten Kaindl ?

A. Ja, vom Sehen.

F. Wann lernten Sie Kaindl zum ersten Mal kennen ?

A. Ich weiss nicht wann, er dahin versetzt wurde. Er kam spaeter, das kann 1943 gewesen sein.

F. In welcher Kapazitaet kam Kaindl zur Amtsgruppe D ?

A. Amtsgruppe D, da ist er nie gewesen. Er war Kommandeur des Konzentrationslagers Oranienburg.

F. Was war Ihre Verbindung mit Kaindl ?

A. Habe ich keine Verbindung gehabt, gar nichts.

F. Haben Sie jemals mit Kaindl gesprochen ?

A. Habe ich auch mit Kaindl gesprochen. Beispielsweise, wenn irgend etwas los war im Kasino, was ich nicht wusste, dann sagte er mit Bescheid: Das und das gibt es nicht.

F. Anders haben Sie nie mit Kaindl gesprochen ?

A. Nein. Beispielsweise er hat als Standortaltester die Buecher eingesehen, und wenn sie in Ordnung waren, dann hat er sie abgezeichnet.

F. Wie waren Kaindl's Beziehungen mit Suhren ?

A. Weis ich nicht.

F. Was war Suhren's Stellung im WVHA ?

A. Kann ich nicht sagen. Ich glaube, er ist zur Arbeitsgruppe D nicht zugehörig.
Kann ich nicht genau sagen.

F. Was war Suhren's Aufgabe ?

A. Suhren's Aufgabe war die Lagerführung im Konzentrationslager Ravensbrück.

F. Wann sahen Sie Suhren zum letztenmal ?

A. Das wird gewesen sein 1944, Ende 1944 etwa.

F. Können Sie das bestimmt sagen ?

A. Bestimmt kann ich das nicht sagen; es ist lange her. Ich habe ihn ja nur gelegentlich, als er ins Kasino hereinging zum Essen, gesehen; aber da war ich auch nicht immer anwesend.

F. Kannten Sie Dr. Lolling ?

A. Nur von Sehen.

F. Was war Lollings Aufgabe ?

A. Das weis ich nicht; er war Arzt.

F. Kannten Sie Hoess ?

A. Ja, Hoess habe ich vielleicht einmal gesehen.

F. Wann haben Sie Hoess gesehen ?

A. Das weiss ich auch nicht; es kann im Jahre 1944 gewesen sein.

F. Was war Burger's Aufgabe ?

A. Weiss ich nicht. In diese dienstlichen Angelegenheiten hatte ich keinen Einblick.

F. Sagen Sie, Leese, Sie waren 6 Jahre in Oranienburg und Sie moechten mir hier erzahlen, dass Sie all diese Leute nur gesehen haben, gar nicht mit ihnen gesprochen haben. Sie haben auch nicht gehoert, was man ueber die Leute gesagt hat. Sie wollen mir das hier unter Eid erzahlen ?

A. Ja; mit Lolling habe ich nicht gesprochen. Mit Burger habe ich nur so gesprochen.

F. Was haben Sie mit Burger gesprochen ?

A. Also, wenn er etwas haben wollte; dann hat er 1 Glas Bier bekommen, oder eine Zigarre gekauft. Dann haben wir aber nicht ueber dienstliche Angelegenheiten gesprochen.

F. Sie haben auch niemals waehrend Ihrer ganzen Zeit mit Ihren Kameraden darueber gesprochen, was macht wohl Burger, oder Sachen aehnlicher Art ? Das hat Sie nicht interessiert ?

- A. Das hat mich nicht interessiert. Ich weiss ja nicht mal, wie die ganzen Dienststellen in Antsgruppe D heissen. Ich war auch oefters unterwegs; Ich war 2 Tage in Berlin und am dritten Tag bin ich zurückgefahren.
- F. Was hat man unter Ihren Kameraden ueber Konzentrationslager-Haeftlinge gesagt ?
- A. Ich weiss nicht, wie ich das verstehen soll ?
- F. Geruechte, die im Umlauf sind, oder Tatsachenberichte, ueber die der oder jener Kamerad mal gesprochen hat ?
- A. Ja, da kann ich xx mich schwer dazu aeussern, denn ich habe da keine Erfahrung.
- F. Sie wollen damit sagen, dass Sie das erste Mal von Misshandlungen und Tootungen von Konzentrationslager-Insassen nach der Kapitulation gehoert haben ?
- A. Nicht direkt. Ich habe mal gehoert, dass so etwas passieren sollte und ich sagte: Hast Du das gesehen. Dann sagte er: Das habe ich nicht gesehen. Es wurde davon erzehlt, dass in Auschwitz Hebergriffe vorkommen sollen und
-
- F. Welcher Art ? Ich moechte, dass Sie spezifisch sind.
- A. Ich meine Tootungen von Menschen.
- F. welche Menschen ?
- A. Haeftlinge, vielleicht auch Juden.

F. Aber Lesse !

A. Ich weiss nicht, ob es Juden waren; und dann habe ich gefragt: Wieso, ist das Tatsache ? Ich konnte das nicht verstehen. Dann sagte er: Ja, ich habe das gehoert. Also er hatte das nur gehoert, sodass ich da auch keine Stellung dazu nehmen konnte.

F. Lesse, Sie sagten mir das letzte Mal, dass Sie das erste Mal von Misshandlungen und Tötungen in einem Konzentrationslager irgend welcher Art nach der Kapitulation gehoert haben ?

A. Ja.

F. Heute sagen Sie mir - - - . Ich habe Sie gefragt, ob Sie niemals davon gehoert haben. Sie sagten: "Nein". Heute sagen Sie mir, dass es wohl geruechtweise herumgegangen ist. Wollen Sie sich jetzt ganz scharf ueberlegen, ob Sie nicht lieber auf meine Fragen wahrheitsgemäss antworten wollen ?

A. Ich kann doch nichts anderes sagen.

F. Ich lasse Ihnen Zeit, sich Ihre Antworten zu ueberlegen.

A. Ja. - Wenn ich ein Geruecht hoerte, dann kann ich doch nicht sagen, es ist geschehen. Ich muss es doch gesehen haben.

F. Wollen Sie nicht auf meine Frage antworten ? Ich habe Sie gefragt, ob Sie nicht jemals Geruechte unter Ihren Kameraden gehoert haben .

Wann hoerten Sie zum ersten Mal, dass Misshandlungen von Konzentrationslager-Insassen vorkamen ?

A. Das kann im Jahre 1944 gewesen sein.

F. Da Jahre 1944 ?

A. Ja. Ich kam mit den Leuten praktisch sehr wenig zusammen. Sie missverstehen sich wahrscheinlich und meine Lage. Wenn ich dort bin als Einkäufer, kam ich mit den Leuten nicht zusammen.

F. Ich verstehe Sie richtig, Lesse. Ich kenne Ihren Fall genau. Was wurde also von den Kameraden erzählt ?

A. Es wurde erzählt, dass in Auschwitz Uebergriffe gewesen sein sollten, oder passieren sollten, und daraufhin habe ich den Betreffenden seinerzeit gefragt: Stimmt das, weil ich das mit meinen Grundsätzen nicht ueberein bringen konnte. Und da sagte er, er haette das nur gehoert. Und ich fragte, ob er das irgendwie beweisen koennte. Das konnte er auch nicht, und da habe ich mich zufrieden gegeben.

F. Wie stellten Sie sich persoenlich zu diesem Problem ?

A. Ich lehnte es ab.

F. Wurden Sie das ablehnen ?

A. Ja.

F. Aus welchen Gruenden ?

A. Aus religioesen Gruenden; ich bin heute noch nicht aus der Kirche ausgetreten.

F. Im Konzentrationslager Oranienburg sind niemals Ausschreitungen irgendwelcher Art vorgekommen in Ihrer 6jaehrigen Daseinszeit ?

A. Nein, ich kann gerade das Gegenteil sagen, dass er SS-Haeftlingen gegenueber strenger war als gegen Konzentrationslager-Haeftlinge.

- F. Wieso wissen Sie, dass er Haeftlingen gegenueber sehr streng war ?
- A. Ich ziehe nur einen Vergleich, dass er gegen SS-Haeftlinge sehr streng war.
- F. Dann ziehen Sie einen Vergleich zwischen SS-Haeftlingen und Konzentrationslagerhaeftlingen - -
- A. Das wurde erzaehlt.
- F. Was wurde erzaehlt ?
- A. Dass er den Fuehrer auf offener Strasse angeschlagen hat und solche Sachen.
- F. Ist Ihnen bekannt, dass Konzentrationslager-Insassen Arbeiten fuer die Industrie getan haben ?
- A. Ja. Ob das nun Privatindustrie, oder Kriegsindustrie war, das weiss ich nicht. Ich habe gehoert, dass welche irgend wo bei Siemens gearbeitet haben.
- F. Wie ging das vor sich ? Haben Sie jemals diese Insassen zur Arbeit gehen sehen ?
- A. Ich nehme an, dass da solche im Lager selbst gewesen sind.
- F. Sogenannte Aussenlager ?
- A. Aussenlager kann man sie nennen.
- F. Von unterstanden die Aussenlager ?
- A. Das weiss ich nicht; sicher den Kz-Kommandanten .
- F. Den jeweiligen Kz-Kommandanten ?

- A. Ja sicher, das nehme ich an.
- F. Wer war beauftragt, diese Haeftlinge fuer Industrie-Zwecke zu stellen ?
- A. Das weis kann ich nicht sagen .
- F. Durch wessen Haende ging das ?
- A. Das weiss ich nicht; das hing mit meiner Arbeit nicht zusammen.
- F. Lesse i
- A. Das sind ja Sachen, die betrieblich sind, und da kann ich keinen Einblick gehabt haben.
- F. Also Sie haben Ihren Kopf in den Sand gesteckt, und sich um Ihre Arbeit gekuemert und nicht ein Ding gesehen ? -
- A. Ich hatte reichlich zu tun.
- F. Sie hatten reichlich zu tun, und haben auch 6 Jahre in Oranienburg verbracht .
- A. Jawohl.
- F. Was wissen Sie ueber medizinische Experimente, die vorgenommen wurden ?
- A. Nichts.
- F. Was haben Sie darueber gehoert ?
- A. Ich habe hier in der Internierung gehoert, dass Unterleiblungeversuche stattgefunden haben.

F. Woher haben Sie das gehört ?

A. In den Broschüren oder Zeitungen habe ich das gelesen.

F. Folglich haben Sie nichts von medizinischen Experimenten gehört ?

A. Nein.

F. Was wissen Sie über Euthanasie ?

A. Kenne ich nicht.

F. Euthanasie ist das Beenden nicht wertvollen Lebens. --

Wie wurden die Insassen nach dem Konzentrationslager verbracht ?

A. Welche Insassen ?

F. Also, wie sie zuerst in das Konzentrationslager eingeführt wurden ?

A. Das habe ich nie gesehen; die kamen ja nicht aus Granienburg.

F. Wenn neue Häftlinge in das Konzentrationslager eingeliefert wurden, wie ging das vor sich ?

A. Ich nehme an, in diesen Gefängniswagen werden sie gekommen sein.

F. Wieso ?

A. Weil es üblich ist, wenn sie aus dem Gefängnis kommen, dass sie mit diesen Wagen hingebacht werden.

F. Ken unterstanden diese Transporte ?

A. Kann ich nicht sagen.

F. Sie haben niemals gehoert oder gesehen, dass Haeftlinge bestraft wurden?

A. Nein.

F. Sie haben auch nie etwas davon gehoert ?

A. Muss mal nachdenken. --

Wein, ich habe nichts davon gehoert .

F. Wie waren die Haeftlinge untergebracht?

A. Weiss ich nicht.

F. Sie hatten doch Haeftlinge zu Sacharbeiten. Was fuer Haeftlinge waren das ?

A. Das waren deutsche und politische Haeftlinge, auch Juden waren dabei.

F. Wie waren sie gekleidet ?

A. Sie hatten gestreifte Anzuege.

F. Irgend-welche besonderen Abzeichen ?

A. Einen dreieckigen roten Winkel; und einer hatte einen lila Winkel, das war ein Stelforscher.

F. Das einzige Mal, dass Sie von Ausschreitungen gehoert haben in Konzentrationslagern war 1944 nach einem Gesprach mit einem Ihrer Kameraden ?

A. Jawohl, 1944.

F. Vorher haben Sie nie etwas davon gehoert ?

A. Nein, nein.

F. Wann haben Sie Burger das letzte Mal gesehen ?

A. Das ist 1945 gewesen.

F. Wann ?

A. Ungefuehr Februar, kurz vor dem Zusammenbruch.

F. Was ist aus ihm geworden ?

A. Das weiss ich nicht.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Interrog. v. 21. 11. 46

Institut für Zeitgeschichte, Archiv

Institut für Zeitgeschichte München ARCHIV
1948/56

VERNEHMUNG

des Hermann Christian LESSE

durch: Mr. WOLFF

am 21. November 1946 von 10:15-10:25 Uhr
auf Veranlassung von Mr. Hart, SS-Section
Protokollführer: St. Roeder.

F: Geben Sie bitte Ihren vollen Namen an ?

A: Hermann Christian L e s s e.

F: Sie sind sich bewusst, dass Sie immer noch unter Eid
stehen ?

A: Jawohl.

F: Hesse, haben Sie jetzt nachgedacht ueber den Sturmbannführer
K a r b a u m ?

A: Es ist mir jetzt eingefallen, dass der Sturmbannführer
Karbaum nicht gleich Personalchef war, sondern, dass es
vor ihm LIEBHENSCHEL war.

F: Wann wurde Karbaum Personalchef ?

A: Ich schätze Ende 1943.

F: Wohin ging Karbaum im April 1945 ?

A: Das kann ich nicht genau sagen. Ich vermute nach Bayern.

F: Geben Sie mir eine Personalbeschreibung von Karbaum .

A: Harbaum war etwa 1,70 - 1,75 m gross, stattliche Erscheinung. Sein Alter war Mitte bis Ende 30. Gesicht oval, Haarfarbe braun, Zähne gesund, frisches Aussehen, besondere Kennzeichen hatte er keine.

F: Was war Harbaum von Beruf ?

A: Ich kenne ihn nur als Soldat.

F: Wo war Harbaum beheimatet ?

A: Das weiss ich nicht.

F: Wann haben Sie Sturmartenfuehrer MAURER das Letztmal gesehen ?

A: Im Februar 1945.

F: Wo ging Maurer hin ?

A: Das weiss ich nicht.

F: Was ist aus ihm geworden ?

A: Das weiss ich nicht.

F: Geben Sie mir eine Personalbeschreibung von Maurer ?

A: Er war etwa 1,75 m gross, vollschlank, Zähne gut, Haarfarbe braun mit grauen Haaren an den Schlaefen, besondere Kennzeichen hatte er keine.

F: Haben Sie sich inzwischen ueberlegt, wann Sie erstmals etwas gehoert haben ueber Mischhandlungen von Konzentrationslagerinsassen oder auch nur geruechtweise ?

A: Es war erstmals im Jahre 1944. Es kam ein SS-Fuehrer zu mir und kaufte sich Zigaretten und bei dieser Gelegenheit sagte er zu mir, dass er davon gehoert haette, dass in Auschwitz Uebergriffe stattgefunden haben. Ich habe daraufhin die Frage praesise gestellt, er wick mir aber aus und sagte, er haette es nur gehoert und er sagte auch noch, dass dies nur ein Geruecht sei .

F: Sie haben also erstmals im Jahre 1944 von Uebergriffen gehoert.

A: Ja wohl.

F: In Oranienburg selbst, wo Sie 6 Jahre waren, ist Ihnen bis 1945 kein taetlicher Uebergriff an Haeftlingen bekanntgeworden?

A: Nein. Es gab einen Befehl, dass keine Haeftlinge geschlagen werden durften.

F: Wo wurde der Befehl bekanntgegeben?

A: Es war ein Standortbefehl.

F: Wer legte Ihnen diesen vor?

A: Ich glaube der Kasino-Fuehrer oder die Standortverwaltung.

F: Und Keindl war Standortleiter?

A: Ja wohl.

F: Nach Ihrer Ansicht hat Keindl niemals in der Amtgruppe
D irgend ein Amt gehabt?

A: Nein. Ob er früher ein Amt hatte, weiss ich nicht.
Nach 1939 hatte er kein Amt.

F: Welche medizinische Experimente an Konzentrations-
lagerhäftlingen sind Ihnen bekannt?

A: Ich habe nur in der Internierung davon gehört.
Vorher wusste ich von nichts.

F: Wie waren die Häftlinge untergebracht?

A: Das weiss ich nicht.

Institut für Zeitgeschichte

Archiv